

„KRAFT - Kreative, praxisorientierte Methoden zur individuellen Entwicklung” TPPA/2013/03/26

Praxisorientierte Methoden zur Ermittlung und Entwicklung von Kompetenzen in der
individuellen Beratung
- Beispiele aus der schweizerischen Praxis -

Wertvorstellungen

1. **Quellennachweis:** Persönlichkeitsentfaltung: Bildungsarbeit mit arbeitslosen Menschen: Handbuch für Kursleiterinnen und Kursleiter, Stiftung KABA, Kontaktstelle Arbeit, Beruf, Ausbildung, Meilen in Zusammenarbeit mit dem SVB, 1993 (Seite 233 Übung Wertvorstellungen / adaptiert von Triandis, H. C. (1972). The analysis of subjective culture. New York: Wiley.
2. **Zielgruppe der Methode:** (bei arbeitsmarktorientierten Methoden die aktuelle; bei Methoden aus anderen Bereichen die potenziellen Zielgruppen angeben):
 - Frauen und Männer, die sich in beruflichen (und persönlichen) Veränderungsprozessen orientieren möchten und wirksame Lösungen suchen
 - WiedereinsteigerInnen nach einer längeren Familienphase oder nach längerem Fernbleiben vom Arbeitsmarkt aus anderen Gründen
 - sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene, die meist keinen Schulabschluss besitzen, überwiegend im Sozialhilfebezug stehen und über keine Arbeits- und/oder Ausbildungsstelle verfügen
 - Führungspersonen (Management-Seminare)
 - Ausbilderinnen und Ausbilder (Weiterbildung) u. a.
3. **Welche Fertigkeiten, Kompetenzen, Kenntnisse können mit Hilfe dieser Methode gemessen bzw. entwickelt werden?**
 - Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - ihr Wissen vom Leben und ihre Einstellungen zum Leben mitteilen, erhalten und weiterentwickeln
 - stärken ihre Gestaltungskompetenz (in der Arbeit und im Alltagsleben)
 - erkennen wichtige Gründe, die in der Kommunikation zu Störungen und sozialen Konflikten führen können
 - entwickeln mehr Verständnis für Toleranz und
 - stärken ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.
4. **Ist die Methode für Einzelpersonen oder für Gruppen gedacht?**

Die Methode ist in dieser Form vor allem für Gruppen geeignet. (Die Lernprozesse und Erkenntnissen bei Anwendung dieser Methoden sind vielfältiger und intensiver in Gruppen als im Einzelsetting) Gruppen: 6 - 12 Personen

5. Kurze Beschreibung:

Diese Methode zeigt auf wie die Unterschiede in den Wertvorstellungen bei Entscheidungen und in Handlungen der Individuen oder Gemeinschaften prägend sind.

Das übergeordnete Ziel der Übung ist, dass die Gruppenmitglieder erkennen, welche gemeinsamen und abweichenden Wertvorstellungen in der Gruppe vorhanden sind. Sie reflektieren ihre eigenen Werte und vergleichen diese mit den Wertvorstellungen der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Erkenntnisse dieser komplexen Übung tragen zu Ressourcen orientierter Bildung und zum zukunftsfähigen Lernen bei.

Eine werteorientierte Bildungsarbeit ist nicht mit der klassischen Wissensvermittlung gleich zu setzen. Nicht der Inhalt steht im Vordergrund, sondern die Person mit ihren eingelebten Werten, alltäglichen Handlungsproblematiken und erlebten Irritationen. An diesen wird hier angesetzt, damit Menschen im Rahmen nachhaltiger Entwicklung handlungsfähig werden und Gestaltungskompetenz entwickeln.

Die Methode wird in den folgenden Sequenzen realisiert:

- Vorbereitung / Einstimmung / Begriffe klären (Stereotypen, Meinungen, Einstellungen Werte)
- Anleitung: Erklärung zur Einzelarbeit und einige Impulse
- kreative Einzelarbeit / Reflexion und Auswahl der vier wichtigsten Werte, diese werden auf Kärtchen geschrieben
- Diese Wertekarten werden auf A3 Blätter aufgeklebt und für jedes Mitglied kopiert und geschnitten
- Jede Teilnehmerin und Teilnehmer erhält ein A3 Blatt mit den Feldern "wichtig", "gefährlich" etc. sowie alle Wertekarten der Gruppe. Die einzeln ausgewählten Werte werden in den Feldern geklebt
- Darauf folgt eine "Vernissage der Werte-Tabellen mit Austausch in der Gruppe
- Auswertung der Ergebnisse

Anwendungsbeispiele: Förderverein cocomo in Zürich / jucomo: SPRINT Arbeitsmarkt orientierter Deutschkurs für Fremdsprachige (in Gruppen)

6. **Zeitdauer:** ca. 2 - 3 Stunden (abhängig von der Gruppengrösse und Gruppenzusammensetzung)
7. **Räumlichkeiten:** Alle sollten genügend Platz für sich zur Verfügung haben, um sich mit Papier und Stiften ausbreiten zu können: grosse Tische oder Pinnwände sind unerlässlich. (ca. 40 - 60 m²)
8. **Dokumentation zur Methode:**
 - Anleitung für die Kursleitung
 - Instruktionen für die Gruppe
 - Arbeitsblatt: Wertvorstellungen / A3 Plakat mit Bewertungsfeldern / Druckvorlage Wertekarten
9. **Werkzeuge:**
 - 9.1 Filzstifte, Schere, Kleber, Arbeitsblätter, Pinnwände, Flipchart,
 - 9.2 ev. Fotoapparat, Folienprojektor

The project is supported by a grant from Switzerland through the **Swiss Contribution**.

10. **Evaluation:** Teilnehmer-Evaluation mit "Wandzeitung" (Auswertung der Zielerreichung und die Wirkung der Methode). Reflexion der Kursleitung nach Beendigung der Durchführung (Metaebene).

11. **Fachkräfte:** 1 - 2 Kursleiter/in

Fachkraft "Bildung und Beratung" Eidg. Fachausweis Ausbilderin/Ausbilder oder Dipl. Erwachsenenbildnerin/Erwachsenbildner HF oder Ausbildungsleiterin/Ausbildungsleiter mit eidg. Diplom Anerkanntes eidg. Diplom in angewandter Psychologie mit Vertiefung in Arbeits- und Organisationspsychologie / Min. SVEB 1 und mehrjährige Berufserfahrung

12. **Kontaktdaten einer Organisation, welche die genannte Methode anwendet**

- a. **Name der Organisation:** Förderverein cocomo
- b. **Adresse der Organisation:** Hardturmstrasse 175, 8005 Zürich
- c. **Webseite der Organisation:** www.cocomo.ch
- d. **Ansprechperson:** Crista Schlegel
- e. **E-Mailadresse der Ansprechperson:** crista.schlegel@pro-kultur.ch
- f. **Telefonnummer der Ansprechperson:** 079 221 55 38

13. **Internetquellen:**

Jean-Chrysostome Kapumba Akenda: Kulturelle Identität und interkulturelle Kommunikation. Zur Problematik des ethischen Universalismus im Zeitalter der Globalisierung. Iko-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt am Main – London, 2004, ISBN 3-88939-742-5

Karl-Heinz Hillmann: Wertewandel. Ursachen – Tendenzen – Folgen, Würzburg (Carolus) o. J. [2004], ISBN 3-9806238-1-5

„Developmental Model of Intercultural Sensitivity (Bennett, 1993; Bennett, Bennett & Allen, 2003)

„Handlungs- und lerntheoretischen Konzept zur Entwicklung interkultureller Kompetenz“ (Thomas, 2003; Thomas & Wagner, 1999)